

Literatur für den Anfangsunterricht im Sologesang

Heinrich von Bergen

Erarbeiten von Beispielen für die Verbindung von Stimmschulung und Liedgesang

(Zusammenfassendes Skript eines Workshops, gehalten an den Stimmtagen Stuttgart und in der Lohmann-Stiftung, Wiesbaden)

Einleitung

In meinen Didaktikkursen tauchte immer wieder die Frage nach geeigneter Literatur für den Anfangsunterricht im Sologesang auf. Nachdem ich mein Buch «Unsere Stimme – ihre Funktion und Pflege II» geschrieben hatte, beschloss ich deshalb, Begleithefte dazu herauszugeben mit geeigneter Literatur für die Gesangsanfänger.*

Auf die Frage, wie sich technische Schulung und Liedstudium zueinander verhalten, gibt schon Franziska Martienssen-Lohmann eine präzise Antwort: «Ein Liedstudium ohne gleichzeitiges konsequentes Training ist unfruchtbar, es überbeansprucht und schädigt das Organ. Ein technisches Training ohne Arbeit an der Ganzheit des Liedes tötet den Gesangssinn.»

Um das Gleichgewicht zu finden zwischen stimmbildnerischer Schulung und Arbeit am Lied sollten diese beiden Inhalte des Gesangsunterrichts untrennbar verbunden sein. Dabei hat die Schulung von Haltung, Atmung und Stimme dem Liedstudium immer etwas voraus zu sein.

Das dabei bereits erworbene Können bildet die Voraussetzung für die gesanglich einwandfreie Bewältigung der Anforderungen, die die erste gesungene Literatur an die Stimme stellt. Beim zu frühen Singen von Literatur die das gesangliche Können des Schülers überfordert werden oft gesangstechnische Fehler und schlechte Gewohnheiten eingeübt die später fast nicht mehr zu korrigieren sind.

Die ersten einfachen Lieder wachsen im Anfangsunterricht aus dem Gesangsübungsprogramm heraus im Sinne einer Weiterführung der Stimmbildung am Lied. Der in den Übungen erarbeitete Klang wird auf das Lied übertragen, das auf diese Weise nicht als etwas ganz Anderes empfunden wird, sondern als erweiterte Gesangsübung. Bei guter Liedauswahl können dabei auf der Grundlage des momentanen gesanglichen Könnens durchaus auch bereits gestaltende Kräfte aktiviert werden.

Kriterien für die Liedauswahl

- Melodien im Umfang einer Quinte bis Oktave oder None in bequemer Mittellage.
- nicht zu viele und zu grosse Intervallsprünge.
- eher kurze Melodieabschnitte, zum Teil mit Pausen dazwischen.
- keine lang auszuhaltenden Noten, die bereits die Beherrschung der Atemstütze und des Schwelltonvermögens verlangen.
- keine Koloraturen und Verzierungen.

Den obgenannten Anforderungen entsprechen einfache Lieder und Kanons, wie wir sie in Volksliedsammlungen und in Gesangbüchern für die Schule und das gesellige Singen finden. In dieser gesangstechnisch noch nicht so anspruchsvollen Literatur finden sich viele musikalisch sehr schöne und auch zum Gestalten anregende Lieder aus den verschiedensten Kulturkreisen und Stilepochen. Neben den einstimmigen Liedern und Gesängen mit Klavierbegleitung ist das solistische mehrstimmige Singen von Kanons und poly-

phonon a cappella-Gesängen ohne Begleitung eine besonders wertvolle Erziehung zur Selbständigkeit und Intonationssicherheit.

In meinen beiden Heften «Literatur für den Anfangsunterricht im Sologesang» (Verlag Müller&Schade AG CH-Bern) habe ich eine Auswahl solcher Lieder und Gesänge nach didaktischen Gesichtspunkten in Gruppen eingeteilt: Zuerst kleine Lieder als weiterführende Kopf- und Randstimmübung. Mit fortschreitendem Können folgen danach Legatolieder bis zum Umfang einer Oktave oder None und Lieder im selben Tonumfang mit viel Text für das mehr syllabische Singen. Es empfiehlt sich, Legato und mehr syllabisches Singen parallel oder regelmäßig abwechselnd zu pflegen

Didaktische Anweisungen

a) Legato

Bei Anfängern ist oft ein hörbares Umschalten von einer Tonhöhe zur andern zu hören, vor allem, wenn sich die Melodie abwärts bewegt. Dies hängt damit zusammen, dass der Wechsel der Spannungen für die verschiedenen Tonhöhen durch die Stimmlippen ruckartig vollzogen wird. Durch die Legatoschulung werden die Stimmlippen dazu erzogen, diese Spannungswechsel unmerklich gleitend vorzunehmen. So entsteht eine gesungene melodische Linie ohne hörbare Wechsel von einem Ton zum andern.

Mit dieser Legatoschulung kann bereits im Anschluss an die ersten Kopfstimmübungen begonnen werden. Kleine Lieder im Fünftonumfang sind zur Pflege der Randschwingung der Stimmlippen sehr geeignet. Die Melodie wird mit leisester Tongebung als Vokalise auf u oder geschlossenes o gesungen. Zuerst werden die Töne mit einem Glissando gleitend verbunden. Ein Ton wächst aus dem andern heraus, keiner darf «angeschlagen» werden.

Abwärts hilft ein Diminuendo die Spannung vermindern. Aufwärts baut ein minimales Crescendo mit leichter Senkung des Unterkiefers die Spannung für die höheren Töne auf. Dabei bleibt der Kehlkopf in seiner entspannten Ruhelage. Mit der Zeit wird das Glissando so vermindert, dass es nicht mehr als hörbares Gleiten wahrgenommen wird, sondern als weiche Verbindung der Melodietöne.

Weiterführend erarbeiten wir dann z.B. das Lied «Innsbruck, ich muss dich lassen» von Heinrich Isaak auf folgende Weise:

1. Die Melodie wird als Vokalise auf geschlossenes o in der Lautstärke piano bis mezzoforte gesungen unter Beachtung der bereits für die Kopfstimmschulung mit Fünftonliedern aufgestellten Regeln und didaktischen Anweisungen.
2. Vokalkette, Vokalausgleich: Unter Beibehaltung der O-Mundform singen wir nur mit feinsten Veränderungen der Zungenstellung die Vokale des Textes. Mit den kleinstmöglichen Einstellungsänderungen von Vokal zu Vokal gleiten – zuerst auf einem gleich bleibenden Ton, dann mit der Melodie.
3. Singen mit Text: Den Text zuerst auf einem gleich bleibenden Ton im Rhythmus der Melodie singen, dann mit der Melodie. Dabei die Konsonanten schnell und präzise sprechen, so dass der Eindruck entsteht, die Vokalkette klinge ununterbrochen weiter.

b) Parlando, mehr syllabisches Singen

Die überwiegende Anzahl der Lieder ist syllabisch komponiert, d.h. jeder Melodieton entspricht einer Textsilbe. Die Hauptschwierigkeit bei dieser Art Gesangsliteratur besteht im Finden der richtigen Balance zwischen Sprechen und Singen. Singen wir den Text so, wie er gesprochen würde, gehen sowohl die melodische Linie als auch die einheitliche Klangfarbe der Stimme weitgehend verloren. Achten wir nur auf den schönen Klang und die Melodie, wird der Text unverständlich. Es bedarf daher einer systematischen Vorbereitung dieses wichtigen Schrittes im vorhergehenden Unterricht.

Es empfiehlt sich folgendes Vorgehen:

1. Singen der Melodie mit gut klingenden Silben aus dem Gesangsübungsprogramm – Frauenstimmen z.B. «mo, long», je nach Veranlagung der Stimme verbunden mit leichter Breitspannung oder mehr runder Lippenform – Männerstimmen «noi», Tenor auch «mai», mit leichter Breitspannung – jeden Ton klingen lassen und doch gleichzeitig den Melodiebogen erfassen – den Wechsel von Spannung und Entspannung in der Melodie fühlen – die zur Legatoschulung dafür aufgestellten Regeln gelten auch hier – nicht alle Töne gleich betonen, sondern Haupt- und Nebensilben unterscheiden
2. Als Vorübung für das Textsingen den Text mit leichtem Gähngefühl sprechen.

3. Den Text mit diesem gleich bleibenden Gefühl für den offen bleibenden klangformenden unteren Rachenraum im Rhythmus des Liedes auf einem Ton singen. Dabei die Mundform der zu Beginn benutzten Stimmbildungssilbe möglichst beibehalten. Die Vokale nur mit feinsten Veränderungen der Zungenstellung bilden. Die Konsonanten präzise und deutlich artikulieren ohne unnötige Bewegungen von Unterkiefer und Lippen – Minimalartikulation bei grösster Deutlichkeit. Vorne sprechen, hinten offen bleiben. Nach Konsonanten, für die eine Aufwärtsbewegung des Unterkiefers nötig ist, blitzschnell die für den nachfolgenden Vokal nötige Mundöffnung wieder herstellen.
4. Singen der Melodie mit Text ...

Zusammenfassung

Bei dieser oben beschriebenen Arbeit geht es letztlich darum, dem Schüler bewusst zu machen, dass ein Mensch, der ein klassisches Lied oder eine Arie singt, einerseits zu einem Instrument wird und als solches melodische Linien und Figuren gestaltet mit gleichbleibendem möglichst schönem Klang.

Andererseits übermittelt er dem Zuhörer zusätzlich zu der Musik auch die Gedanken, Bilder und Gefühle des gesungenen Textes in der Form einer sprachlichen Mitteilung.

Ziel der Arbeit an der Gesangsliteratur ist es, in der Interpretation das Gleichgewicht zu finden zwischen Gesang und Textgestaltung, zwischen klanglicher Formung und Mitteilung. Dieses Gleichgewicht ist erreicht, wenn die Zuhörer die schöne Stimme bewundern und zugleich die Aussagen, Gefühle und Stimmungen des Textes so miterleben, wie wenn es die in eben diesem Moment zum ersten Mal ausgesprochenen Gedanken des Sängers wären.

** Der Einfachheit halber wurde jeweils die männliche Form gewählt.*